LEBENDIGES WALDALGESHEIM

HEFT 6

SCHUTZGEBÜHR 2,- €

MAGAZIN DER HEIMATFREUNDE WALDALGESHEIM E.V.

Interessantes und Wissenswertes
aus unserer Gemeinde

Das Gasthaus Bremmer

Keltische Abfallgruben

Schlacht bei Waldalgesheim

Der letzte Allesemer „Schandarm“

So idyllisch geht's bei den aktiven Heimatfreunden zu: Streuobst-Apfelernte 2018 Foto: Hartwig Haage

Inhalt:

Seite 4 Das Gasthaus Bremmer

Seite 8 Der letzte Allesemer „Schandarm“

Seite 12 Friedhelm Conrad

Seite 14 Schlacht bei Waldalgesheim

Seite 19 10 Jahre Mitgliede bei den Heimatfreunden

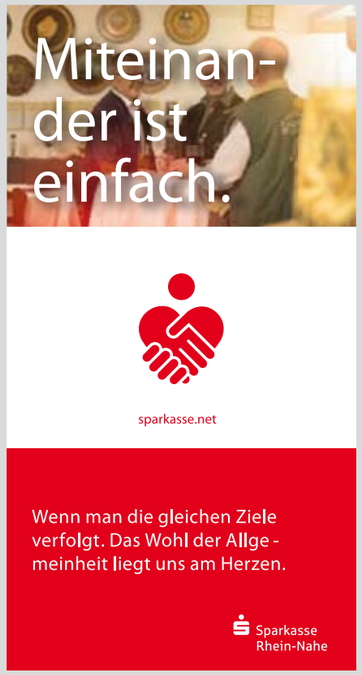
Seite 20 Keltische Abfallgruben

Seite 25 Kinderfest

Seite 28 Der aktive Jahrgang 5.0

Seite 30 40 Jahre Partnerschft Ratten – Waldalgesheim

Seite 35 Streuobst-Apfeljahr 2018



Grußwort

Im Sommer 2014 hat sich bei den Heimatfreunden Waldalgesheim ein Redaktionsteam zusammengefunden, das unter dem Titel "Lebendiges Waldalgesheim" an die Tradition des Heimatmagazins anknüpfte, das bis dahin 15 Jahre lang in 30 Ausgaben erschienen war. Heute halten sie die 6. Ausgabe in ihren Händen. Und auch in diesem Heft finden Sie wieder viele interessante und kurzweilige Beiträge aus und über unsere Gemeinde.

Ein Jahr voller besonderer Ereignisse und Entwicklungen, die unser "lebendiges Waldalgesheim" prägen, liegt hinter uns. Ortsbürgermeister Stefan Reichert, Gemeinderat und Beigeordnete haben gemeinsam mit der Verwaltung und unserem Bauhof gut zusammengearbeitet und viele Projekte auf den Weg gebracht.

Das neue Rathaus in der Kreuzstraße bietet nicht nur Räumlichkeiten für den Gemeinderat und die Verwaltung, sondern ist inzwischen zu einem echten Bürgerhaus geworden. Die ersten Veranstaltungen und Ausstellungen haben gezeigt, dass unser Konzept, eine "gute Stube" für die Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde mitten im Ort zu bauen, aufgegangen ist. Im Baugebiet „Waldstraße III“ konnten bereits im Sommer dieses Jahres die ersten Häuslebauer einziehen. Die Baufortschritte des Seniorenparks "carpe diem" gegenüber der Keltenhalle sind für uns alle sichtbar, sodass wir optimistisch sein dürfen, dass auch dort im Sommer 2019 die ersten Bewohner einziehen werden. Die Keltenhalle hat nach 25 Jahren einen neuen Fußboden und neue Fenster erhalten. In unserer „Rattener Stube“ haben wir die zwei Pfeiler entfernt und damit jetzt wesentlich bessere großzügige räumliche Möglichkeiten für die verschiedenen Veranstaltungen. Weitere Baumaßnahmen sind der Neubau des Bewegungsraumes und der Umkleidekabinen am Sportplatz.

Mit dem geplanten Umbau des ehemaligen evangelischen Pfarrhauses und dem Neubau von barrierefreien sozialen Mietwohnungen auf dem Grundstück, bekennt sich die Gemeinde auch zu ihrer Verpflichtung, einen Beitrag zum bezahlbaren Wohnen zu leisten. Diese beispielhafte Aufzählung zeigt, dass sich Gemeinderat und Verwaltung gemeinsam auf einem guten Weg befinden, dass unsere Gemeinde lebenswert bleibt.

Dass es nicht nur ums Bauen geht, zeigen die vielen Veranstaltungen und Feste im Laufe eines Jahres: Das Kinderfest im Familienpark und die Veranstaltung "Gärten und Kunst" im Juni sowie die Kerb im August und der Seniorentag im Oktober sind Beispiele für unser "lebendiges Waldalgesheim". Unser Dank geht an alle, besonders an die vielen Ehrenamtlichen in den Vereinen, Gremien und Initiativen.

Ihr Gerhard Huber
1. Beigeordneter Geschäftsbereich Bauen

Das Gasthaus Bremmer in Waldalgesheim

Herbert Sommer

Kirche, Schule, Wirtshaus – dieser Dreiklang machte über Jahrhunderte ein Dorf aus. Mindestens ein Wirtshaus gehörte in jedes Dorf. In Waldalgesheim mit seinem traditionell lebendigen kulturellen Leben, gab es immer schon mehrere Wirtshäuser; sie spielten im dörflichen Leben – und tun es noch heute – eine wichtige Rolle: Ob Hochzeit, Kindtaufe, Geburtstag, Leichenschmaus, Stammtisch, Kerb, Theater oder Gesangsstunde - das Wirtshaus bietet Raum und Gastlichkeit für jede Gelegenheit und für alle Gäste, gleich welcher Religion und politischer Couleur. Ein interessantes Thema für unser Magazin "Lebendiges Waldalgesheim".

Den ersten Beitrag widmen wir in dieser Ausgabe dem Gasthaus Binger Höhe – heute "il Mediterraneo". Die Allesmer sagen aber auch heute noch weder das eine noch das andere, sondern: "Mer geh'n in Bremmersch".

Das Gasthaus kann auf eine lange Geschichte zurückblicken, die ihren Ursprung im alten Dorf hat, im Bereich des alten Dorfbrunnens (Hochstraße/Niedergasse). **(BILD 1)**

BILD 1

zu BILD 2

BILD 2

Das Zelt vor dem Gasthaus wurde für besondere Feste, z.B. Kerb, aufgebaut, aber auch an andere verliehen. **(BILD 2)**
Die heute 82-jährige Rosalinde Eckes (geb. Bremmer) stammt aus dem Gasthaus und kann dazu einiges berichten. Ihre Großeltern Peter und Anna Bremmer (geb. Konrad) haben 1911 geheiratet und übernahmen von Annas Vater Philipp Konrad (im Dorf hieß er "de ald Russ") das Wirtshaus. Nach dem Tod ihres Mannes heiratete die Witwe Anna Bremmer ein zweites Mal und zwar Andreas Jung 3. Mit ihm führte sie das Wirtshaus als "Gaststätte Jung-Bremmer" weiter. **(BILD 3)** Anna Bremmer mit Söhnen Michael (links) und Wilhelm).

BILD 3

BILD 4

In der nächsten Generation, nach der Währungsreform 1948, übernahm Sohn Michael Bremmer mit seiner Frau Elisabeth (geb. Genzler) das Gasthaus – und zwar noch am alten Standort Hochstraße / Niedergasse. Sie sind die Eltern von Rosalinde und ihrem Bruder Edgar Bremmer. Drei Jahre später, am 22. April 1951 endete die Geschichte des Gasthauses an diesem Ort, weil auch dieser Bereich im "untergehenden Dorf" lag und dort alle Häuser niedergelegt werden mussten. **(BILD 4)** Wenige Tage später,

BILD 5

BILD 6

BILD 7

zu BILD 6

am 1. Mai 1951 konnte jedoch schon am neuen Standort, in der Ringstraße 2 das inzwischen fertiggestellte neue Haus bezogen und eröffnet werden. **(BILD 5)** Die neue Gaststätte bekam auch einen neuen Namen: "Gaststätte zur Binger Höhe". Der Namensvorschlag, abgeleitet von der Binger Höhe (Bereich des heutigen Stromberger Lidl) stammte von dem Heimatforscher Andreas Bopp (1883 – 1961).

Schon bald zeigte sich, dass das neue Haus für den wachsenden Ort mit seinem aktiven Vereinsleben zu klein war. **(BILD 6)** Deshalb wurde 1958 ein großer Saal mit Bühne angebaut. Eine Bühne die ganz neue Möglichkeiten bot für die Theaterveranstaltungen (siehe Beiträge in den Ausgaben Nr. 3 + 4 unseres Magazins) und vor allem für die Allesmer Fassenacht! **(BILD 7)** (Foto: Ewald Adrat) Auch der Gastraum veränderte im Lauf der Jahre immer wieder sein Gesicht **(BILD 8)**

Edgar Bremmer übernahm die Gaststätte am 6. Oktober 1978 und führte sie mit seiner Frau Anita (geb. Trapp) **(BILD 9)** fast 25 Jahre lang bis zum Januar 2003. In den Folgejahren gab es mehrere Pächter, bis im Mai 2015 mit dem Il Mediterraneo-Team wieder neue Gastlichkeit und Kontinuität in das Traditionshaus einzogen. Der große Saal steht zwar heute nicht mehr zur Verfügung, dafür jedoch kann man heute auch draußen sitzen. Ein Angebot, das sich großer Beliebtheit erfreut.

Bis Anfang der 60er Jahre war es allgemein üblich, dass große Familienfeste zu Hause gefeiert wurden. Die gute Stube wurde ausgeräumt, es wurde neu gestrichen, tapeziert und auch sonst wurde das Haus auf Vordermann gebracht. Das änderte

BILD 8

zu BILD 8

BILD 9

BILD 10

sich in den 60ern. Die silberne Hochzeit von Michael und Elisabeth Bremmer **(BILD 10)** gehörte zu den ersten privaten Familienfeiern in der Binger Höhe.

Viele werden sich auch sicher heute noch gerne an die schönen Stunden ihrer Hochzeit, ihres runden Geburtstages oder einer sonstigen Feier in der Binger Höhe erinnern. Vielleicht haben Sie, liebe Leser, auch eine besondere Geschichte oder Fotos aus der Zeit der Binger Höhe für eine der nächsten Ausgaben. Melden Sie sich beim Redaktionsteam – wir freuen uns auf interessante Beiträge.

Alle Fotos außer Nr. 7 von Rosalinde Eckes

Der letzte Allesemer „Schandarm“

von Paul Herzog

Viele ältere Einwohner von Waldalgesheim erinnern sich vielleicht noch daran: Von 1945 bis zur Auflösung der selbstständigen Gemeinde Bingerbrück 1969 gab es dort eine Gendarmerie-Station. Diese war eine Unterabteilung der Gendarmerie-Behörde Bad Kreuznach und zuständig für die Gemeinden Bingerbrück, Burg Layen, Dorsheim, Münster-Sarmsheim, Rümmelsheim, Waldalgesheim und Weiler. Es gab 6 bis 10 Planstellen, so dass auf Grund der dürftigen und kleinen Räumlichkeiten in Bingerbrück Außenstellen eingerichtet wurden, so auch in Waldalgesheim. Diese Gendarmerie-Station war mit einem Polizisten besetzt, der für Waldalgesheim zuständig war.

Wilhelm Geiß in jungen Jahren

Der letzte Allesemer „Schandarm“ war Wilhelm Geiß, an den wir in diesem Artikel erinnern. Er war nicht nur der Dorfpolizist, sondern auch Mitbegründer des Orchestervereins „Harmonie“, dessen erster Dirigent er auch war. Mit seinem Tod im Jahr 1968 ging ein Stück Waldalgesheimer Geschichte unwiederbringlich zu Ende.

Der Orchesterverein „Harmonie“ mir Dirigent Wilhelm Geiß 31.08.1963 in Argenthal

Geboren wurde Wilhelm Geiß am 14. November 1903 in Sargenroth bei Simmern im Hunsrück. Dort wuchs er als jüngstes Kind mit einem Bruder und einer Schwester in einer Bauernfamilie auf. Die Schule besuchte er in Sargenroth und Simmern.

Schon im frühen Kindesalter zeigten sich seine musikalische Begabung und sein Interesse an der Musik. So war es kein Wunder, dass es sein Wunsch war, Berufsmusiker zu werden. 1924 wurde er am Konservatorium in Mansfeld im östlichen Harzvorland in Sachsen-Anhalt aufgenommen und studierte dort. Ausgebildet wurde er an seinem Lieblingsinstrument, der Trompete, und zum Dirigenten. Während der Woche besuchte er den Unterricht am Konservatorium. An den Wochenenden verdiente er Geld mit Auftritten, um sein Studium zu finanzieren.

Das Wohnhaus mit Gendameriestation in seinem ursprünglichen Zustand um1970

Nach Abschluss seines Studiums wurde Wilhelm Geiß 1929 Dirigent am Konservatorium in Mainz. 1930 heiratete er seine Ehefrau Klara, die wie er aus Sargenroth stammte und die er dort zwischenzeitlich kennengelernt hatte. Die Hochzeit fand in Mainz in der evangelischen Christuskirche statt. 1931 wurde der erste Sohn Kurt in Mainz geboren, 1941 der zweite Sohn Dieter in Sargenroth.

Von 1933 bis 1936 war Wilhelm Geiß Musiker bei der Hessischen Landespolizei in Mainz. !936 zog er mit seiner Familie nach Mannheim, wo er eine Anstellung als Militärmusiker bekommen hatte. Er bekleidete dort den Rang eines Oberfeldwebels.

Mit Beginn des 2. Weltkrieges wurde auch Wilhelm Geiß zur Wehrmacht eingezogen. 1941 musste er am Russlandfeldzug teilnehmen. Dort wurde er 1942 verletzt. Nach einem längeren Lazarettaufenthalt wurde er auf die Insel Krim verlegt. Von dort kam er vorübergehend zurück in die Heimat. Im April 1943 absolvierte er hier eine Ausbildung zum Feldgendarm. Anschließend wurde er in Frankreich eingesetzt.

Anfang September 1943 hielt sich Frau Geiß mit ihren beiden Söhnen bei ihrer Familie in Sargenroth auf. Dies war ein Glück, denn bei den Fliegerangriffen und der Bombardierung Mannheims vom 5. bis 9. September wurde die Wohnung der Familie restlos zerstört. Frau Geiß bekam in Sargenroth die Nachricht, sie solle nicht mehr nach Mannheim zurück kommen. Familie Geiß hatte alles verloren, neben der gesamten Wohnungseinrichtung auch alle Unterlagen und Papiere.

Ende 1944 wurde Wilhelm Geiß aus Frankreich abgezogen und zur Feldgendarmerie nach Mainz versetzt. Hier blieb er bis zum Kriegsende 1945.

Familie Geiß ca. 1943

Bereits 1945 wurde Wilhelm Geiß von der französischen Besatzungsmacht als Leiter der Gendarmerie-Station in Bingerbrück eingesetzt. Die Familie wohnte während dieser Zeit in Münster-Sarmsheim.

1953 übernahm Wilhelm Geiß als Einzelposten die Gendarmerie-Station in Waldalgesheim in Nachfolge von Wachtmeister Pippig. Hiermit verbunden war der Umzug nach Waldalgesheim. Familie Geiß

ST. BARBARA APOTHEKE
MARGRET WALACH
Hochstraße 2 • 55425 Waldalgesheim
Telefon: 0 67 21/349 82 • Fax: 0 67 21/3 53 83

Prozession von der alten kath. Kirche in der Neustraße.
Der OVW mit Dirigent Wilhelm Geiß, im Vordergrund Pastor Bußenbender

bezog hier das Haus in der Rümmelsheimer Straße 12 / Ecke Kirchstraße, das als Dienstwohnung diente. In einem Raum war die Dienststelle untergebracht. Ein Schild am Haus wies darauf hin, dass sich hier die Gendarmerie-Station befand. Hier versah Wilhelm Geiß 12 Jahre lang seinen Dienst bis er 1965 im Rang eines Gendarmerie-Obermeisters in den Ruhestand versetzt wurde. In dem inzwischen renovierten und umgebauten Haus wohnen heute sein Sohn Dieter mit seiner Frau und deren Sohn mit seiner Familie.

Als Dienstfahrzeug diente Wilhelm Geiß zunächst eine Fahrrad, später sein eigenes Goggomobil, dass er als Dienstauto nutzte. Oft war er aber auch zu Fuß unterwegs. Er war im ganzen Dorf bekannt und eine respektierte und beliebte Persönlichkeit.

Herr Geiß nahm seinen Dienst als „Schandarm“ sehr ernst und war ein korrekter und pflichtbewusster Beamter. Sein Sohn Dieter erinnert sich, dass der Vater des öfteren mitten in der Nacht zum Schlichten von Ehestreitigkeiten gerufen wurde. Oft führte er morgens gegen 6 Uhr Verkehrskontrollen am damaligen Rathaus durch.

Dieter Geiß erinnert sich auch, dass für seinen Vater Alkohol im Dienst undenkbar war. Als er nach dem Giftselbstmord eines Waldalgesheimer Bürgers, dessen Leiche im damaligen Feuerwehrhaus in der Hochstraße aufgebahrt war, bei dessen Obduktion, bei der der Mageninhalt des Toten untersucht wurde, um festzustellen, welches Gift den Tod herbei geführt hatte, als Zeuge dabei sein musste, durchbrach Wilhelm Geiß aber seinen Grundsatz: Er trank anschließend wohl zum ersten und einzigen Mal im Dienst einen Schnaps.

Wie ernst Wilhelm Geiß seinen Dienst nahm, sieht man auch daran, dass er oft Fahrräder auf ihre Verkehrssicherheit überprüfte und dass er häufig Führerscheinkontrollen durchführte. Eine junge Frau aus seiner Nachbarschaft musste immer wieder ihren Führerschein vorzeigen, wenn sie mit dem Traktor unterwegs war, obwohl er genau wusste, dass sie ihn besaß. Offensichtlich wollte er kontrollieren, ob sie ihn auch immer dabei hatte.

Aber nicht nur durch seinen Dienst als letzter „Schandarm“ ging Wilhelm Geiß in die Geschichte von Waldalgesheim ein.

Seine große Leidenschaft war nach wie vor die Musik. So ergriff er 1953 die Initiative zur Gründung des „Orchesterverein Harmonie“. Auch der Name des Vereins geht auf Wilhelm Geiß zurück. Er war der erste Dirigent der Kapelle und übte dieses Ehrenamt viele Jahre aus. Zu seinem großen Engagement für den Verein gehörte auch, dass er selbst mit der Hand Noten für die einzelnen Instrumente schrieb und natürlich auch die wöchentlich stattfindenden Proben im Gasthaus Bremmer leitete. Zu diesen Proben kam er immer in Zivilkleidung. Es konnte aber passieren, dass er nach Beendigung der Probe um 22.00 Uhr nach Hause ging und später in seiner Uniform zurück kam, um zu kontrollieren, ob die Polizeistunde ordnungsgemäß eingehalten wurde.

Am 18. Juni 1961 wurde Wilhelm Geiß bei einem Musikwettstreit der Rheinischen Philharmonie in Koblenz mit dem 1. Dirigentenpreis ausgezeichnet.

Wie ernst Herr Geiß auch seine Aufgabe im Verein nahm, zeigt sich daran, dass an der Aufnahme interessierte Männer zeigen mussten, dass sie auch marschieren konnten. Hier zeigte sich der alte Militärmusiker.

Auch zu Hause in der Familie verlangte Wilhelm Geiß viel Disziplin, wenn es um seine geliebte Musik ging. Sein Sohn Dieter sollte Trompete lernen und dafür genau nach Vorschrift seines Vaters die von diesem vorgegebenen Stücke üben. Dieter übte aber heimlich auch Musikstücke, die ihn interessierten und die ihm besser gefielen. Als sein Vater dies bemerkte, gab es eine große Auseinandersetzung. Er bestand darauf, dass sein Sohn genau nach seinen Anweisungen übte, was dazu führte, dass Dieter die Ausbildung an der Trompete beendete. Er hat nie wieder damit angefangen und das Trompetespielen bis heute nicht erlernt.

Wilhelm Geiß

Der letzte Allesemer „Schandarm“ Wilhelm Geiß verstarb am 3. Januar 1968 und wurde am 7. Januar 1968 unter großer Anteilnahme der Bevölkerung auf dem Waldalgesheimer Friedhof beerdigt.

Wie groß seine Beliebtheit und die Anerkennung für ihn waren, zeigt sich daran, dass bei der Beisetzung nicht nur die Glocken der evangelischen Kirche, sondern auch die der katholischen Kirche, also alle Waldalgesheimer Glocken zu seiner Ehre läuteten.

Der „Schandarm“ von Waldalgesheim Wilhelm Geiß

Ein herzlicher Dank geht an Dieter Geiß, der Informationen und Fotos zur Verfügung stellte und sich Zeit für mehrere Gespräche nahm, so dass dieser Artikel ermöglicht wurde.

Friedhelm Conrad – Ein aktiver Heimatfreund

von Paul Herzog

Der 1943 geborene Waldalgesheimer Friedhelm Conrad ist seit 2007 Mitglied bei den Heimatfreunden.

2017 wurde er in den Vorstand der Heimatfreunde gewählt. Seitdem kümmert er sich um den Alten Friedhof, der vor einigen Jahren von den Heimatfreunden so aufgeräumt wurde, dass er wieder erkennbar und begehbar ist. Natürlich muss er jetzt auch regelmäßig in Ordnung gehalten und gepflegt werden. Dieser Aufgabe nimmt sich Friedhelm Conrad inzwischen an. Im Jahr 2017 hat er die Fläche mit einem Mäher der Heimatfreunde, den er auch wartet und in Ordnung hält, dort fünfmal gemäht, im letztenr Jahr auf Grund der Hitze zweimal. Dies sind jeweils ca. 8 Stunden Arbeit über mehrere Tage verteilt.

Unterstützt wird Friedhelm Conrad dabei von seinem Enkel Luca Bremmer. Er ist Schüler an der Alfred-Delp-Schule in Hargesheim und auch schon Mitglied bei den Heimatfreunden. Während sein Großvater mäht arbeitet Luca mit einem Freischneider, der diesem gehört.

Friedhelm Conrad hat noch einen persönlichen Bezug zum Alten Friedhof. Er weiß noch, wo die Gräber seiner Oma (gestorben 1907) und seines Opas (gestorben 1931) waren: Das Grab der Großmutter in der Südostecke, das Grab des Großvaters in der Nordwestecke.

Der Vorstand der Heimatfreunde bedankt sich an dieser Stelle bei Friedhelm Conrad für seinen uneigennützigen Einsatz und hofft, dass er sich noch viele Jahre um den Alten Friedhof kümmern kann.

Gärten und Kunst – zum dritten Mal

Nicht versäumen!

Am Samstag und Sonntag
den 29.+. 30. Juni 2019
ist es wieder so weit:

Von 12 Uhr bis 18 Uhr öffnen bereits zum dritten Mal schöne und interessante Gärten in Waldalgesheim ihre Pforten. Und Künstlerinnen und Künstler präsentieren ihre Werke der Öffentlichkeit.

Sie sind selbstverständlich herzlich eingeladen!

Das „Gärten und Kunst" – Orgateam:

Birgit Haage
Hartwig Haage
Heike Sommer
Bärbel Elfen
Sabine Justen

Schlacht bei Waldalgesheim
Jakobiner unter General Adam-Philippe de Custine

von Erich Naujack

Sturm auf die Bastille

Die französische Revolution von 1789 löste in Europa ein heftiges Erdbeben aus. In verschiedenen Schritten wurden Glanz und Größe des französischen Königshauses , das in seiner prunkvollen Hofhaltung („ Sonnenkönig“ Ludwig XIV) Vorbild für so manches gekrönte Haupt war, hinweggefegt: Über den „Schwur im Ballhaus“ am 27.Juni 1789 bis hin zum “Sturm auf die Bastille„ am 14. Juli 1789 nahm der Umsturz seinen Verlauf. Die französische Revolution zeigte sich in einem Januskopf. Einmal das Antlitz der Schreckensherrschaft, nachdem die Jakobiner – benannt nach der Kirche St. Jakob als Versammlungsort- die Macht gegen die gemäßigten Republikaner (Girondisten) an sich gerissen hatten. Das andere Gesicht: Zum ersten Male wurden auf europäischem Boden die Erklärung der Menschenrechte am 27. August 1789 verkündet. Die drückenden Lasten des „Dritten Standes“ und eine ungerechte Gesellschaftsstruktur führten zum Sturz des „Ancien-Regimes“. In einer zeitgenössischen Karikatur trägt ein Bauer bzw. Handwerker einen Adligen und einen hohen Geistlichen gleichzeitig auf seinem Rücken.

Die Sturzflut der französischen Revolution erreichte das Rheinland

Die Adligen suchten in der Zeit der grausamen Verfolgung Schutz am Rhein. Die Städte Koblenz und Worms wurden zu Hochburgen der Emigranten. Aber auch die Stadt Bingen mit den Nachbargemeinden entwickelten sich zu einem Stützpunkt der antirevolutionären Bewegung mit dem unüberhörbaren Ruf zum Angriff auf die „Sansculottes“. Am 8. März 1792 traf Prinz Conde (Vetter des französischen Königs) mit einem Gefolge von etwa 500 Personen in Bingen ein.

Für den am 1. März 1792 verstorbenen Kaiser Leopold II. (1790 – 1792) wird nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am 16. Juli, sondern an dem Tag der Revolution, (14. Juli 1792) traditionell in Frankfurt der Nachfolger gewählt und als Kaiser, Franz II., vom Mainzer Erzbischof Friedrich Karl Joseph von Erthal feierlich gekrönt. Es sollte die letzte Kaiserkrönung im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation sein. Am 19. Juli 1792 trat in Mainz auch der letzte große Fürstentag in der Favorite zusammen. Der Mainzer Kurfürst / Erzbischof konnte hohe Würdenträger begrüßen: Kaiser Franz II., König Friedrich Wilhelm II. von Preußen, die Kurfürsten von Köln und Trier, die Landgrafen von Hessen-Kassel und Hessen – Darmstadt, allein fünfzig Fürsten und etwa hundert Reichsgrafen, König Ferdinand von Neapel und die emigrierten französischen Grafen Louis von Provence und Karl von Artois.

Am gleichen Tag wurde siegesgewiss in großer Feierlaune dem revolutionären Frankreich der Krieg erklärt. Vorausgegangen war die Kriegserklärung der Gesetzgebenden Versammlung von Frankreich am 20. April 1792 gegenüber Österreich. Eine Kriegserklärung gegenüber Preußen gab es nicht. Herzog Karl Ludwig Ferdinand von Braunschweig (1735 – 1806) wird Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen, obwohl er nie „eine Schlacht gewonnen hat“, aber „hochgelobt“. „ Der Spaziergang nach Paris“ führte zu einem verlustreichen Rückzug bei Valmy in der Champagne. Der Dichterfürst Johann Wolfgang Goethe, im Lager des Herzogs von Weimar, setzte am Vorabend der „Kanonade von Valmy“ noch positive Akzente. Der letzte deutsche Kaiser, Wilhelm II., kommentierte hingegen seinen Vorgänger („Unser dicker König“) mit den knappen Worten: „Valmy hatte ihn nichts gelehrt.... Unter ihm ging es mit Preußen abwärts“.

Frankreichs Traum: „Das linke Rheinufer“

Mit der von Kapitainleutnant Ruget de Lisle im Hause des Straßburger Oberbürgermeisters komponierten „Marseillaise“ (Nationalhymne) stürmen die Revolutionstruppen zur Rheingrenze vor. Die strategische Konzeption der Hauptverbündeten mit der Truppenkonzentration im Nordwesten erwies sich als grober Fehler. Das damit entstehende Vakuum im Rheinland nutze General Custine geschickt aus und stieß am 29. September von Landau aus in Richtung Mainz vor. Der Kurfürst und der Hofstaat flohen nach Aschaffenburg. Am 18. Oktober erreichte das 20 000 Mann starke Heer Mainz. Die kampflose Kapitulation am 22. Oktober 1792. Drei Tage zuvor eroberte General Lafarelle mit 4 000 Mann die Stadt Bingen und das Umland.

Im Schicksalsjahr 1792 war Notar Hermann Faber (1767 – 1847) Amtsverwalter in St. Goar. In der Zeit Napoleons übte Faber höhere Funktionen in Bingen aus. Hermann Faber öffnete die Tore der Festung Rheinstein gegenüber den anrückenden Jakobinern, die die kampflose Einnahme mit dem Ruf „Vive la Republique !“ feierten.

Gauwain-Denkmal von 1833 an der Ruine Gollenfels (10.-11 Jh / salische Kaiserzeit)

Leutnant von Gauvain (stammte aus einer pr. Offiziersfamilie hugenottischen Ursprungs)

Folgte dem Befehl Burg Gollenfels mit 35 Mann und zwei Unteroffizieren zu verteidigen „bis ihm das Schnupftuch in der Tasche brenne„.

Preußische Truppen überschreiten den Rhein

Das Kriegsglück sollte sich wieder ändern, wenn auch nur auf eine befristete Zeit. Es waren vor allem preußische Truppen, die bei St. Goar den Rhein überquerten. Weitere Truppenbewegungen folgten von Lorch und Bacharach aus. Die preußische Armee stand unter der persönlichen Kommandogewalt von König Friedrich Wilhelm II. Der Binger Historiker Dr. Keuscher hatte eine andere Version zur Hand: „Die Avanttruppe befehligte der junge Kronprinz von Preußen, der spätere König Friedrich Wilhelm III.“ Ein Brief des Königs an die von ihm verehrte Sophie Bethmann lässt eine andere Schlussfolgerung zu: „Wenn wir bald näher an Mainz herangekommen sind, wird die Schiffsbrücke, die bei Bacharach zu unserem Übergang gedient hat, nahe an Mainz herangebracht werden und ich werde sie oft benutzen...“.

Der Kampf bei Waldalgesheim

Der Oberst des Husarenregiments Trenck, Johann Friedrich von Szekely, hatte mit seinen Soldaten Hunsrück und Naheraum im Fokus. Dem fliegenden Freikorps gehörten v. Schenkschen Füsiliere, Dragoner, Husaren, eine Abteilung kurtrierischer Jäger und hessische Musketiere an. In der Stadt Bingen hatte General Neuwinger mit 2000 Mann Stellung bezogen. In Waldalgesheim war auf Veranlassung des französischen Generals ein Vorposten von 200 Mann und in Weiler ein sog. Zwischenposten mit 100 Mann stationiert. Ein weiterer Stützpunkt bildete Kreuznach unter General Houchard mit 3.000 Soldaten. Schon in der Nacht vom 10. auf den 11. März 1793 bezog das Korps von Szekely Vorposten im Raum Bacharach, Diebach, Heimbach und Trechtingshausen. In Stromberg fand er bei seinen Erkundigungen keine Revolutionseinheit vor. Zur Sicherung ließ er die Höhen von Stromberg, Daxweiler, die Fustenburg und Gollenfels besetzen. Mit einer Kriegslist gelang es wohl General Houchard zu verunsichern. Jedenfalls zog er sich mit seinen Truppen von Kreuznach bis nach Bretzenheim zurück.

Die Stützpunkte in Waldalgesheim und Weiler erhielten von General Neuwinger die Instruktion, sich beim Vormarsch der Preußen nach Bingen zurückzuziehen. „Aber Szekely blieb nicht stehen und der Himmel mag wissen welchen Plan er im Kopfe hatte, als er am Morgen des 16. März 1793, und zwar nur mit seiner Avantgarde von Stromberg aufbrach und den Feind aufsuchte „Mit einer kleinen Attacke überrumpelte er den Vorposten Waldalgesheim, anschließend den in Weiler. Er verfolgte die in Auflösung befindlichen Truppen bis zur Nahebrücke vor Bingen. Da sie aber der Truppe von General Neuwinger deutlich an Mannschaftsstärke unterlegen waren, blieb nur der Rückzug übrig. Die „Rapports“ der beiden Generäle an ihren Vorgesetzten beunruhigten Custine. Mit zwei Infanterie-Bataillonen und Artillerie (vier Kanonen) marschierte er am 19. März 1793 nach Kreuznach und vereinigte sich mit dem Korps Houchard. In einem Nachtmarsch kam er in die Nähe von Stromberg und konnte noch einmal seine Schlagkraft durch das Kontingent von General Neuwinger verstärken.

Grabplatte von Feldmarschall Jacob Julius Guerin in der Kirche in Walderbach. Von Napoleon wurde er durch Dekret vom 21. Dezember 1808 zum „baron de l`Empire“ mit dem Titel von Walderbach ernannt.

„Interessant ist es, dass Guerin 1792 oder 1793 Wald-Erbach durch Artillerie beschießen ließ, ohne zu ahnen, dass diese Besitzung wenige Jahre später sein Eigentum würde „(Franz Kilian)

Die Truppenstärke von etwa 8 000 Mann überraschte die preußische Seite, sonst hätte sich Oberst von Szekely nicht der großen Gefahr ausgesetzt, „gänzlich aufgerieben zu werden“. So blieb er auf seinem Posten. Der Posten „Fustenburg“ war unhaltbar und von daher konzentrierte sich die Verteidigung zunächst auf den Posten „Gollenfels“. Die Verteidigung unter Leutnant von Gauvain mit 35 Füsilieren ging in die Geschichtsbücher ein. Die Aussichtslosigkeit der Aktion lässt sich an den Worten von Gauväin ablesen: „Entweder ihr seht mich mit diesen 35 Mann Mainz erobern oder nie wieder“: Letzteres war der Fall. Im Beisein des preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm (später König Friedrich Wilhelm IV.) wurde zum 40. Todestag ein neues Denkmal mit der gleichen Inschrift („ .... Deine Freunde weinen um Dich“ aufgestellt. Die preußischen Truppen traten den geordneten Rückzug bis hinter Rheinböllen an. Unverständlich für Szekuly, dass sich Custine nicht auf seine Fersen heftete. Den Posten in Waldalgesheim bezogen wieder die Revolutionstruppen. Wenige Tage später, am 25. März 1793, wendete sich das Blatt wieder. Der preußische König persönlich und der Herzog von Braunschweig – so die Schulchronik – führten eine „Anzahl Truppen“ über eine bei St. Goar geschlagene Brücke auf den Hunsrück. In anderen historischen Berichten wird auch Erbprinz von Hohenlohe-Ingelfingen erwähnt. Die Stoßrichtung war auf die Wiedergewinnung der Stadt Mainz gerichtet.

Schon am 26. März 1793 kam es bei Waldalgesheim zu einem Gefecht mit der französischen Seite, welches sich am kommenden Tage bei Stromberg fortsetzte mit starken Verlusten für Custine. In Waldalgesheim dauerte die Kanonade gerade einmal „eine Viertelstunde“. Bei den Kämpfen geriet der verwundete General Neuwinger mit weiteren Offizieren in Gefangenschaft. In Stromberg (Haus von Gerbermeister Philipp Peter Hosseus) wurde er dem König von Preußen, Friedrich Wilhelm II, zum Verhör vorgeführt. Während des kurzen Aufenthaltes in Stromberg inspizierte der König von Preußen zusammen mit dem Herzog von Braunschweig den Rochusberg im Hinblick auf seine strategische Bedeutung, den General Custine sträflicherweise vernachlässigt hatte.

„Seine Durchlaucht am 27. März (1793) nach der Aktion von Wald-Algesheim, bei Verfolgung des Feindes selbst durch die Nahe geritten und er später wieder zurück gekommen waren, sie dennoch nicht eher nach Stromberg, dem Hauptquartier Seiner Majestät des Königs sich verfügten, bis sie noch vor Anbruch des Tages (den 28sten (März 1793) den Rochusberg bestiegen und mit Truppen besetzt hatten“ (Pr. Obrist von Graweert (1796). An diesem Tag verließen die Revolutionstruppen ihr Lager. Die preußische Armee nahm die Verfolgung auf, so dass die Anordnung für den Rochusberg gegenstandslos war.

„ Manöverkritik“

Von großem Interesse ist die Würdigung dieser Kampfhandlungen in unserem Raum durch einen sachkundigen Zeitzeugen (1796). Die „Manöverkritik“ stammt aus der Feder von J.A.R. von Grawert, Kgl. Preußischer Obrist. Kein Geringrer als General Carl von Clausewitz (1780 - 1831) - von 1816 bis 1818 Generalstabschef in Koblenz - würdigt in seinem Werk „Vom Kriege“ Grawert „als Seele des damaligen Generalstabes“. Allgemein beklagt Crawert die mangelnde Übereinstimmung bei den gegen Frankreich gerichteten Operationen. „Alle Beispiele der Geschichte bestätigen also die belehrende Wahrheit: dass bei der Leitung großer Kriegs-Operationen, nicht mehr als eine Meisterhand das Steuerruder... führen müsse“. Aus Furcht vor einem Flächenbrand bildete sich eine Koalition zwischen Preußen, Österreich, England und Holland.

Der königlich-preußische Obrist und Generalquartiermeister-Lieutnant geht sodann in seiner militärhistorischen Analyse auf die Aktivitäten im Bereich zwischen Rhein und Nahe ein. „Der Obrist von Czekely konnte mit seinem melirten Detaschement von leichter Infanterie und Cavallerie nebst einigen Geschützen keine Lorbeeren ernten“. Sein Auftrag lautete, „als Partheigänger agiren, und die Aufmerksamkeit des Feindes von dem Hauptgegenstande der vorhabenden Operation, nämlich von dem beabsichtigten Übergange bei Bacharach ab- und nach den oberen Gegenden des Hunsrücks hinziehen sollte“. Oberst Czekely ging „so verkehrt zu Werke“, dass er den Feind gerade dahin zog, wo er ihn abziehen sollte. Die Einnahme des Vorpostens Waldalgesheim habe die vertriebenen Revolutionstruppen geradezu zu Gegenmaßnahmen provoziert. Doch die inkonsequente Vorgehensweise sei General Custine als Fehlverhalten anzurechnen.

Noch größeres Fehlverhalten sei aber Custine bei der Aufklärung und Geländeerkundung im Rheinabschnitt zwischen Mainz und Koblenz anzulasten. Den Brückenschlag der alliierten Truppen hätte er bei St. Goar und Bacharach lokalisieren müssen.“ So wurde er in ein Labyrinth von Fehlern verwickelt, die sein Unglück nach sich ziehen mussten.“ so Grawert. Custine sei willens gewesen, die Nahe auf der linken Seite zu verteidigen. Indiz hierfür sei das Neuweringersche Korps bei Waldalgesheim. Bei der Auswahl der Positionen habe er aber ebenso wie bei Waldalgesheim fehlerhaft gehandelt: „Aber nicht immer entscheidet im Kriege der Erfolg über die Weisheit oder Unweisheit der Dispositionen“. Weiter berücksichtigte man nicht, dass die beiden Hauptstellungen „Hungriger Wolf und Kronenberge“ und „Waldalgesheim“ durch das: „dazwischen liegende sehr starke Defilee der Gold- oder Gillebach“ getrennt waren, dass man „weder der einen, noch der anderen zum Soutien (Unterstützung) eilen konnte; wie sich solches auch bei der Affaire von Wald-Algesheim bestätigt hat“. Die Nahe im Rücken der Stellungen sei weiterhin nachteilig gewesen. „Wie die Erfahrung solches bewiesen hat, indem bei der Action von Wald-Algesheim, sich die Franzosen bei ihrer Flucht nur mit Durchwaten und zum Teil durchs Schwimmen retten konnten“. Bei der Verteidigung der Nahe auf der linken Seite habe man den Grundsatz – „falls er sich darauf stützt“ – sehr missverstanden, welcher besagt, dass man einen Fluss auf der feindlichen Seite verteidigen müsse. Sein Resümee zur Auswahl der Stellungen – einbezogen Waldalgesheim – war, dass der französische Feldherr – „wenn er zu dieser Classe gehören wollte“, sich bessere Stellungen – besonders in einem so verwickelten Terrain – habe aussuchen müssen. Im Juli 1793 eroberten kaiserliche und preußische Truppen die schwer verwüstete Stadt Mainz zurück. Adam-Philippe, comte Custine wurde am 28. August 1793 in Paris hingerichtet.

Nach 225 Jahren:

Die deutsch-französische Freundschaft ist eine späte, aber wunderschöne Blume auf dem Kulturboden Europas.

Quellen – Hinweise :

Schulchroniken Waldalgesheim/ Genheim / Thiele Wilhelm Deutsche Geschichte Weltbild Verlag 1989 / Grawert J.A.R Ausführliche Beschreibung der Schlacht bei Pirmasenz / Horvath Potsdam 1796 / Clausewitz v. Carl Vom Kriege 1832 Nachdruck Ullstein Verlag München / Humoresken von Hermann Faber Faber`sche Buchhandlung Mainz 1842 / Schmitt Robert Stromberg Die Stadt am Soonwald Selbstverlag Stadt Stromberg 1971.

Dumont Franz Im Zeitalter der Französischen Revolution und Napoleons Bingen Mathy Helmut 198 9 Mainzer VerlagsanstaltJürgensmeier Friedhelm Das Bistum Mainz Verlag Josef Knecht Frankfurt a.M/ Engelhardt Friedrich Rudolf Als Bingen zu Frankreich gehörte Verlag E. Engelhardt Bingen 1979/ Binger Kreis-Anzeiger 28.3.1935/ Öffentlicher Anzeiger 27.7.1979/ AZ 13.7.1989/23.8.2016/ 7.7. und 27.9. 2017/ Mainzer Rhein-Zeitung 3.11.1992 (Fotos)

Fotos: Lisa und Marius Genzler

10 Jahre Mitglied bei den Heimatfreunden

Anlässlich der Mitgliederversammlung am 22.03.2019 konnten 19 Mitgliederinnen und Mitglieder von insgesamt 46 Jubilaren für die 10-jährige Mitgliedschaft geehrt werden.

Foto: Klaus-Peter Stein

Auf dem Foto von links nach rechts:

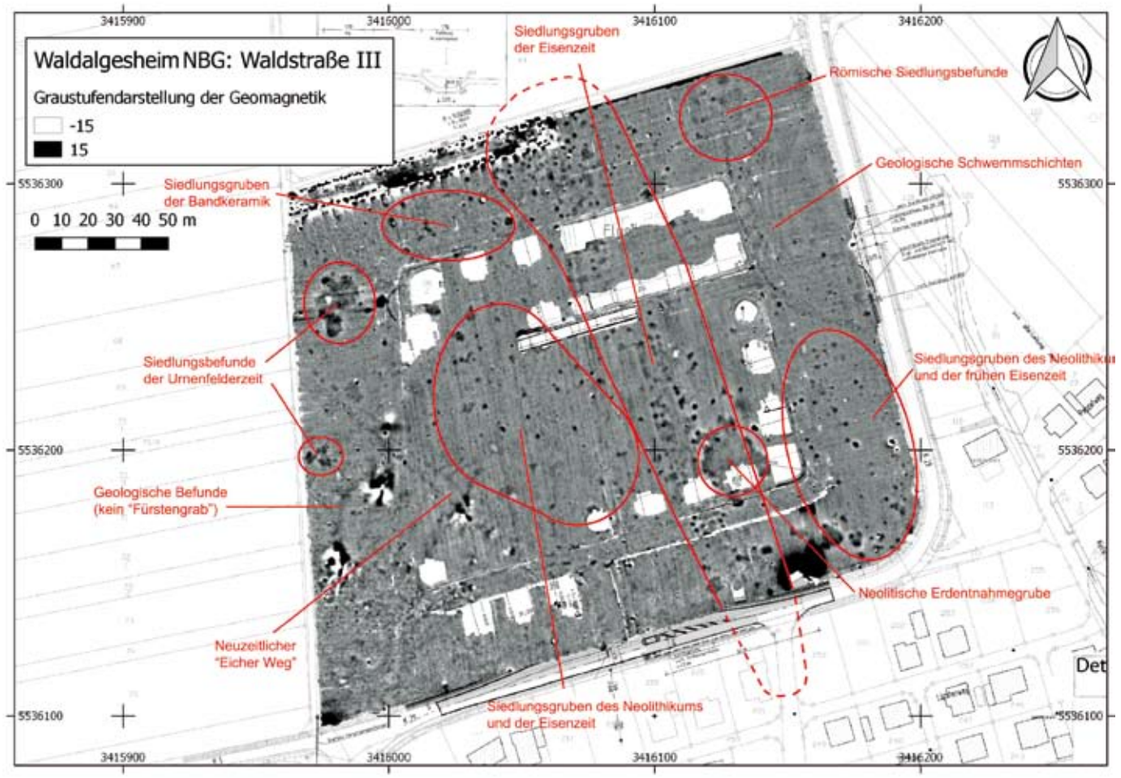
Annerose Schnell, Walter Rutz, Herbert Pieroth, Margot Ney, Sabine Justen, Monika Klöckner, Erika Schmitt, Meta Fass, Edwin Bootz, Bärbel Elfen, Maria Schadler, Hartwig Haage, Ute Ackermann-Kirch, Dietmar Maßfeller, Horst Kesser, Birgit Lehr, Heiko Reichart, Hans Spiel, Hans-Jürgen Schepp, 2. Vorsitzender Günter Münch, Steffen Schmitt.

Fliesenlegerfachbetrieb
SÖREN WIECK
FLIESEN · PLATTEN · MOSAIK · NATURSTEIN
VERPUTZ & ESTRICH · ABRISS & ENTSORGUNG
REPARATUR · BERATUNG & VERKAUF
SILIKONFUGENREPARATUR
KIRCHSTRASSE 34
55425 WALDALGESHEIM
MOBIL 0179-4645291
TEL. 06721 / 34628
soeren-wieck@t-online.de
Komme auch für Kleinigkeiten

Keltische Abfallgruben, Hunderte!

Ein Bericht von den archäologischen Ausgrabungen im Neubaugebiet von Waldalgesheim

von Dr. Günter Brücken, Direktion Landesarchäologie Mainz



Waldalgesheim, Neubaugebiet „Waldstraße III“, Übersicht über die wichtigsten Befunde nach den Erkenntnissen der Grabungen, auf dem Plan der geomagnetischen Voruntersuchung. (Bearbeitung: B. Spannring)

Der Ortsname „Waldalgesheim“ ist jedem mitteleuropäischem Archäologen ein Begriff, da hier 1869 ein reich ausgestattetes keltisches „Fürstinnengrab“ gefunden wurde, nach dem ein bedeutender keltischer Kunststil benannt ist. Trotz der Bedeutung dieses Grabes war sein tatsächlicher genauer Fundort allerdings seit Jahrzehnten nicht mehr auffindbar bzw. umstritten. Schon mehrfach hatte es erfolglose Versuche von verschiedenen Seiten gegeben, den einstigen Fundort des „Fürstinnengrabes“ wieder zu finden. Nun wurden im Frühjahr 2016 archäologische Funde in den abgeschobenen Straßentrassen des Neubaugebietes „Waldstraße III“ gemeldet, woraufhin die zuständige Fachbehörde (heute Generaldirektion Kulturelles Erbe, Direktion Landesarchäologie Mainz) mit der Ortsgemeinde eine Vereinbarung über die Ausgrabungsmodalitäten traf. Die Gemeinde als Verursacher beteiligte sich an den Unkosten dankenswerterweise mit einem hohen Beitrag. Als hervorragende Planungsgrundlage diente hierfür die geomagnetische Vorsondierung des Areales, die bereits sehr zahlreiche Anomalien aufwies. Hier sah man bereits ohne Ausgrabung alle menschlichen Bodeneingriffe, nur mussten diese Geschichtsquellen nun vor ihrer drohenden Zerstörung fachgerecht ausgegraben und dokumentiert werden, und dies rasch. Wie sich im Laufe der Ausgrabung herausstellte, stammen diese hunderte von Bodeneingriffen aus verschiedenen Zeiten der Menschheitsgeschichte; die ältesten sind über 7000 Jahre alt.

Utensilien

Die sehr umfangreichen archäologischen Arbeiten reichten vertragsgemäß vom Sommer 2016 bis Ende September 2017. Schrittweise erfolgten die Freigaben der einzelnen Baugrundstücke durch die Landesarchäologie. Am 30.09.2017 konnten die Grabungen erfolgreich beendet werden, nachdem sämtliche in der Geomagnetik erkennbaren Befunde abgearbeitet waren.

Eine besonders tief reichende eisenzeitliche Kegelstumpfgrube, auch „Trichtergrube“ genannt. Von diesen einstigen Vorratsgruben, die später als Abfallgrube genutzt wurden, gab es im Waldalgesheimer Neubaugebiet etwa 400 Exemplare. (Foto: F. Schulz)

Im Durchschnitt waren über den gesamten Zeitraum jeweils ein wissenschaftlicher Grabungsleiter (der Autor), ein örtlicher technischer Leiter und einige Fachstudenten im Einsatz, zudem gelegentlich ehrenamtliche Mitarbeiter oder Schüler aus Waldalgesheim.

In der ansonsten untrügerischen Geomagnetik schienen im Vorfeld zwei Befunde tatsäch-

Vereinter Einsatz der Feuerwehren aus Stromberg und Waldalgesheim am 9.9.2016 zur Bewässerung und fotografischen Dokumentation eines großen, ausgetrockneten Planums. (Foto: F. Schulz)

Vor Ort gereinigtes Fragment einer römischen Terra-Sigillata-Schüssel mit der Darstellung von Schauspielern. (Foto: F. Schulz)

lich darauf zu deuten, dass hier gleich zwei weitere gesuchte „Fürstengräber“ zu finden seien, aber diese Hoffnung wurde nicht erfüllt (es handelte sich um geologische Befunde). Dagegen bestätigte sich nahezu jeder der in der Geomagnetik erkennbare Befund bzw. Bodeneingriff als archäologisch relevant. Es fanden sich überaus zahlreiche Reste von Siedlungen, aus verschiedenen Zeiten der Vorgeschichte sowie historischer Zeiten.

Steinzeitliche Funde auf der Ausgrabung. (Foto: F. Schulz)

Aufgrund der großen Anzahl der Funde und Befunde ist geplant, die wissenschaftliche Auswertung des Neubaugebietes und seines Umfeldes als wissenschaftliche Abschlussarbeit zu vergeben. Momentan und in den kommenden Monaten erfolgt weiterhin die umfangreiche Nachbearbeitung der Grabung (Waschen des Fundmateriales, Restaurierung, Inventarisation, Aufarbeitung der Grabungszeichnungen und Fotos, Auswertungen der archäobotanischen Proben etc.), die Grundlage für eine derartige Abschlussarbeit ist. Im Folgenden seien die Ergebnisse zusammengefasst.

Um Siedlungsbefunde rekonstruieren zu können, benötigt man die Dokumentation von Flächen und Profilen. (Foto: F. Schulz)

Aus der Altsteinzeit (ca. 100.000 – 40.000 vor heute) fanden sich wenige vereinzelte Steinartefakte des Alt- und Mittelpaläolithikums in jüngeren Schichten. Die erste fassbare Siedlung stammt aber bereits von den ersten sesshaften Menschen überhaupt: Im Neubaugebiet wurden etwa 12 Siedlungsgruben der jungsteinzeitlichen Bandkeramischen Kultur (ca. 5300-4900 v. Chr.) dokumentiert. Es handelt sich um die südlichen Ausläufer einer bereits bekannten, umfangreichen Siedlung, deren Hauptkonzentration im nördlich anschließenden Areal liegt. Im zentralen Bereich des Neubaugebietes fanden sich etwa neun Siedlungsgruben und Feuerstellen der selten anzutreffenden Rössener Kultur (ca. 4800 – 4500 v. Chr). Darin fanden sich die charakteristisch Doppelstichverzierte, inkrustierte Keramik, Steinbeile und Feuersteinartefakte.

Aus der mittleren Bronzezeit (1600-1300 v. Chr.) fanden sich wenige vereinzelte Keramikfragmente in jüngeren Befunden. Ein Schwerpunkt der Ausgrabungen lag bei der spätbronzezeitlichen Urnenfelderkultur (ca. 1200-800 v. Chr.). Besonders im westlichen Randbereich des Neubaugebietes wurden zwei überaus komplexe Konzentrationen an Siedlungsresten dokumentiert. Ineinander verzahnt lagen hier zahlreiche Abfallgruben, Grubenhäuser und Pfostenstellungen. In diesen beiden Bereichen standen einst kleine Gehöfte.

Das einstige Grabungszelt nach einem winterlichen Orkan. (Foto: F. Schulz)

Mit dem Inhalt der Gruben, in der Regel Scherben und Tierknochen, lassen sich die Bodeneingriffe datieren. (Foto: F. Schulz)

Neben vereinzelten Gruben der frühen Eisenzeit (ca. 620-460 v. Chr.) lag der zweite und noch umfassendere Schwerpunkt der Waldalgesheimer Ausgrabungen auf den ca. 450 Siedlungsgruben, Feuerstellen und Eisenverhüttungsresten sowie eines Kreisgrabens der späten Eisenzeit, der sogenannten Latènezeit. Das Fundmaterial ist durchweg der Müll der Kelten. Auch hieraus lassen sich zukünftig, mit archäologischen und verschiedenartigsten naturwissenschaftlichen Methoden, weitreichende Kenntnisse über die damalige Lebenswelt gewinnen. Diese Auswertungen besitzen überregionale Bedeutung wegen der Gleichzeitigkeit dieser Befunde mit der „Fürstin“ von Waldalgesheim. Hier sind weitreichende Informationen zum Umfeld und den ökonomischen Grundlagen der keltischen Elite zu erwarten.

Im nordöstlichen Bereich lagen schlecht erhaltene Siedlungsbefunde aus der römischen Zeit (ca. 100-300 n. Chr.). Es fanden sich Abfallgruben, ausgebrochene Mauern von zwei Gebäuden, sowie eine Hundebestattung. Aus dem Mittelalter fand sich wenig. Dagegen gab es wiederum zahleiche Bodeneingriffe aus der Neuzeit; so querte im Südwesten der bekannte „Eicher Weg“ das Neubaugebiet. Besonders in seinem Umfeld häuften sich zahlreiche Abfallgruben des 19. und 20. Jahrhunderts.

Bauherren konnten sehr unterschiedlich stark betroffen sein. Während in manchen Grundstücken fast flächendeckend zahlrei-

Römische Hundebestattung (Foto: F. Schulz)

che tiefgreifende Befunde vorhanden waren, konnten selbst Nachbargrundstücke keinerlei Bodeneingriffe aufweisen und wurden demzufolge nicht angetastet.

Eine derart große Befunddichte aus derart vielen prähistorischen sowie jüngeren Epochen findet sich selten und stellt in einem Neubaugebiet eine entsprechend große Herausforderung dar, die Bauherren und Archäologen gleichermaßen unter Druck setzt. Die Landesarchäologie ist der Gemeinde Waldalgesheim sehr dankbar für die unkomplizierte Herangehensweise und Ermöglichung der Ausgrabungen, die zukünftig zum Einen als hervorragende Basis für die regionale Heimatgeschichte dienen, zum Anderen aber auch überregional von wissenschaftlich hoher Bedeutung sein werden. Zur Information der Öffentlichkeit ist eine Foto-Ausstellung zur Ausgrabung im Rathaus geplant.

6500 Jahre Waldalgesheim in Bildern
Vernissage im Rathaus Waldalgesheim am 20. Mai 2017, 17 Uhr

Vor rund drei Jahren begannen die Arbeiten zur Erschließung des Wohngebietes „Waldstraße III“ auf der Nauwiese. Kaum hatten die Bagger den ersten Mutterboden entfernt, zeigten sich dunkle Bodenverfärbungen mit Scherben und Knochen, Zeichen früherer menschlicher Aktivitäten. Umgehend wurden die Archäologen der Generaldirektion Kulturelles Erbe (GDKE) in Mainz kontaktiertund in den folgenden 18 Monaten erforschte ein Team unter Leitung von Dr. G. Brücken in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Waldalgesheim die sehr zahlreichen archäologischen Befunde. Auch wenn die umfangreiche Grabung noch nicht vollständig wissenschaftlich ausgewertet ist, lässt sich sagen, das auf dem Areal schon seit der Jungsteinzeit durch die Jahrtausende immer wieder gesiedelt wurde

In einer Fotoausstellung im neuen Rathaus von Waldalgesheim zeigt der örtliche Grabungleiter und Fotograf Frank Schulz Bilder von der Grabung, den Befunden und gewährt spannende Einblicke in das Leben der Archäologen und ihrer Arbeit. (fs)

KIDS DAY Das Kinderfest in Waldalgesheim

von Heike Sommer

Mit Schreiben vom 26.02.2009 erfolgte die erstmalige Anfrage an die Waldalgesheimer Vereine und Einrichtungen zur Teilnahme am 1. Kinderfest der Ortsgemeinde Waldalgesheim, das am 18.04.2009 im Familienpark stattfinden sollte. Zu den „Pionieren“ gehörten: der Angelverein Dr. Geier, die Freiwillige Feuerwehr, der „IGEL“ Förderverein der Astrid-Lindgren-Grundschule, die katholische und die kommunale Kindertagesstätte, die Kinderhilfe Bapatla, der Malteser Hilfsdienst, die Ministranten St. Dionysius, die Metzgerei Munzlinger, der Orchesterverein Harmonie Waldalgesheim sowie der SV Alemannia Waldalgesheim mit der Baskeballabteilung. Leider musste jedoch der erste Termin verschoben werden, da starker Regen ein Fest im Familienpark unmöglich gemacht hat. Dafür war der zweite Anlauf am 30.05.2009 ein voller Erfolg. Viele fanden den Weg in den Familienpark, der zu der Zeit noch gar nicht überall bekannt war.

Die Idee des Kinderfestes war, ein Fest zu veranstalten, bei dem besonders die Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt stehen sollten. Ziel war auch, die Verantwortlichen hinter den Vereinen kennenzulernen und zu sehen, was die Vereine an Kinder- und Jugendarbeit anbieten. Die gute Gelegenheit, miteinander in Gespräch zu kommen und

neue Bekanntschaften zu knüpfen, nutzen viele Besucher des Kinderfestes bis heute.

Mit großem Engagement beteiligen sich seit 2009 zahlreiche Vereine, Gruppen und Einrichtungen an diesem sehr beliebten Fest, das auch über die Ortsgrenzen hinaus inzwischen bekannt geworden ist. Von 14 bis 18 Uhr wird gebastelt, gemalt, ausprobiert, getanzt, musiziert und vieles mehr. Auch für Essen und Trinken ist jedes Jahr bestens gesorgt.

Zum Glück musste das Kinderfest bisher nur zweimal wegen des schlechten Wetters in die Keltenhalle ausweichen. Ausfallen lassen kommt nicht mehr in

Peter Lorenz
DACHDECKEREI

Dachdecker
- Schieferdächer
- Ziegeldächer

Spengler
- Dachrinnen
- Stehfalzdeckungen

Zimmerei
- Gauben
- Türme (Gebälk)

... der Profi fürs Dach!

Peter Lorenz
Hasenlauf 27
55425 Waldalgesheim
Tel.: 0 67 21 - 3 45 11
Fax: 0 67 21 - 99 02 05
Mobil: 0179 - 4 80 93 63
e-mail: pemolo@t-online de

Frage, dafür machen sich alle Beteiligten viel zu viel Arbeit und die Kinder freuen sich jedes Jahr auf „ihr“ Fest.

Die Organisation und Vorbereitung liegt in den Händen der Ortsgemeinde Waldalgesheim. Diese hilft auch, wo immer Hilfe nötig ist. Es ist jedes Jahr eine schöne Erfahrung, wie jeder mit anpackt und sich in kurzer Zeit der Familienpark in einen großen fröhlichen Spiel-, Spaß und Gute-Laune-Park verwandelt. Bitte schon jetzt den Kalender eintragen:

Kinderfest am 15. Juni 2019 im Familienpark bzw. bei schlechtem Wetter in der Keltenhalle.

Fotos:
Heike Sommer + Wolfgang Muskau

Feyand Elektrotechnik
Elektrogeräte – Kundendienst
Satelliten- und Kabelanlagen
Elektroinstallationen
LCN Gebäudeleittechnik
Spitalwiese 3 -55425 Waldalgesheim
Tel.: 06721/49 82 28 Fax: 06721/49 82 29
info@feyand-elektrotechnik.de · www.feyand-elektrotechnik.de

Jahrgang 5.0 – DER Jahrgang in Waldalgesheim

…oder: Was es bedeutet „es ist so schön, es ist so fein im Jahrgang 67/68 zu sein“.

Maskottchen „SUSI“ überall dabei!

von links nach rechts: Stefan Medinger, Holger Wieck, Thomas Schabler, Manuele Kreuter, Yvonne Munzlinger, Torsten Eckes, Sonja Wentz, Ulrike Wieck, Stefan Schitthof, Silke Bender, Dirk Seibert, Michael Reichert, Dirk Sinß. Es fehlen: Eric Raber, Olav Kuntz, Frank Bredel, Michael Sinß, Jörg Peters, Iris Schwarz

Während Deutschland im Jahre 2018 noch das Projekt Digitalisierung (Industrie 4.0) vor Augen hat, ist der Jahrgang 67/68 mittlerweile beim Stand 5.0 angekommen!

Dies bedeutete für uns einmal mehr etwas Besonderes zu leisten.

Dabei hatten wir dieses Mal nicht nur unser eigenes Wohl im Sinn, sondern wollten auch die Waldalgesheimer Dorfgemeinschaft am Ergebnis unseres frohen Schaffens teilhaben lassen.

Ein Platz zum Verweilen sollte es sein, in reizvoller Lage, mit Blick auf unser schönes Waldalgesheim, und für jedermann nutzbar.

Gesagt – getan, so lautet seit jeher das Jahrgangsmotto, und so wurde im Frühjahr des Jahres 2018 bei einem ausgedehnten Rundgang um unser Dorf ein geeigneter Platz ausgesucht.

Nach kurzer Planungs- und Vorbereitungsphase (hier gilt unser besonderer Dank den Altersch Dirk Sinß und Holger Wieck) traf sich der Jahrgang am 30.06.2018 und am 11.08.2018 zu jeweils mehrstündigen Arbeitseinsätzen, um im „Schweiße seines Angesichts“ (aber natürlich bestens versorgt mit kühlen Getränken und leckerem Essen) den Plan in die Tat umzusetzen.

Das beeindruckende Ergebnis, vollständig aus eigenen Mitteln finanziert und am nordöstlichen Waldrand in Richtung Horet (Waldlehrpfad) gelegen, ist auf den beigefügten Bildern ersichtlich.

Die Jahrgangsmitglieder würden sich freuen, wenn möglichst viele Mitbürger und Besucher künftig diesen Platz zum Verweilen nutzen, um unseren schönen Heimatort auf sich wirken zu lassen.

… zwischenzeitliche Teambesprechungen …

… Pflasterarbeiten …

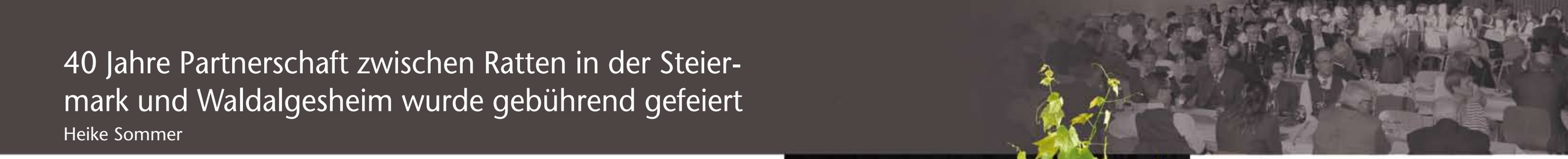
… die Gabionen werden befüllt …

… noch die Holzarbeiten …

… und fertig! Eine Meisterleistung, meinen die Heimatfreunde!

40 Jahre Partnerschaft zwischen Ratten in der Steiermark und Waldalgesheim wurde gebührend gefeiert

Heike Sommer



35 Gäste aus Ratten i.d. Steiermark konnte Ortsbürgermeister Stefan Reichert, die Beigeordneten, Gemeinderatsmitglieder und Gastgeber am Donnerstag, 17. Mai 2018, im Rathaus in der Kreuzstraße „Herzlich Willkommen“ heißen. Bei einem offiziellen Sektempfang mit leckeren Begrüßungshäppchen und freundschaftlichen Gesprächen war die lange Reisezeit schnell vergessen. Wieder einmal fanden die Mehrzahl der Gäste ein „Zuhause“ bei langjährigen befreundeten Familien. Der Tag endete mit einem gemeinsamen Abendessen mit Vertretern des Gemeinderates und beteiligten Vereinen in der „Rattener Stube“ in der Keltenhalle.

Ortsbürgermeister Stefan Reichert, WA

Bürgermeister Thomas Heim, Ratten

v.l.n.r.: Ortsbürgermeister Stefan Reichert, Ortsbürgermeister a.D. Herbert Sinz, Bürgermeister a.D. Erich Schrank, Bürgermeister Thomas Heim

Die Hängeseilbrücke Geierlay mitten im Hunsrück war am Freitag, 18. Mai 2019, ein erster Programmpunkt für die Gäste und Freunde. Bis auf „zwei Ausnahmen“ trauten sich alle den Weg über die Hängeseilbrücke und konnten so ein besonderes Highlight erleben. Beim liebevoll hergerichteten Mittagspicknick des „Versorgungsteams“ am Loreleyblick Maria-Ruh in Urbar mit Picknickkörben, konnte die Begeisterung über das Erlebte aber auch der wunderschöne Blick in das Rheintal mit dem gegenüberliegenden Loreleyfelsen genossen werden. Ausklang fand der erste Tag der partnerschaftlichen Begegnung bei einem gemeinsamen Abendessen im Vinorant von Sven Eckes in Genheim.

Früh aus den Betten musste die große Reisegesellschaft am Samstag, 19. Mai 2019. Bereits um 8.45 Uhr fuhr der vollbesetzte Bus an den Schiffsanleger in Bingen, wo das Ringticket mit Schiffstour, Sessellift, Niederwalddenkmal, Gondelbahn, Rüdesheim und Bingen für alle bereitlag. Aber auch das Verpflegungsteam war wieder früh auf den Beinen. Brote für das „Klappstück-Picknick“ auf dem Gelände des Niederwalddenkmals mussten geschmiert, in Butterbrottüten eingetütet und die Picknickkörbe, gefüllt mit weiteren Leckereien sowie die passenden Getränke einen schönen Platz auf dem Gelände des Niederwalddenkmals finden. So konnten sich die Gäste für die weitere Tagesetappe stärken. Der Rest des Tages stand zur freien Verfügung bis vor dem offiziellen Festakt in der Keltenhalle ein gemeinsames Abendessen in der Gaststätte „Zum Postpfad“, Tennishalle angeboten wurde. Die Feier in der Keltenhalle mit musikalischen Highlights, auch durch das Zusammenspiel der Abordnung der Musikkapelle aus Ratten und dem Orchesterverein Harmonie Waldalgesheim, machten allen geladenen Gästen sichtlich Spaß. Die gemeinsamen Musikbeiträge fanden bei den Gästen in der Keltenhalle große Begeisterung, zumal die Abordnung aus Ratten nur wenig Zeit für eine gemeinsame Probe mit dem OVW hatte. Besonders freuten sich Ortsbürgermeister Stefan Reichert und Bürgermeister Thomas Heim dass Altbürgermeister Herbert Sinz und Altbürgermeister Erich Schrank an den Feierlichkeiten teilnehmen konnten.

Ortsbürgermeister Stefan Reichert übergibt Thomas Heim für die Gemeinde Ratten i.d. Steiermark symbolisch einen Weinstock.

Bürgermeister Karl Thorn ehrt Bürgermeister Thomas Heim im Namen der Verbandsgemeinde Rhein-Nahe für die Verbundenheit über die Landesgrenzen hinaus.

Das Gastgeschenk aus Ratten, eine gerahmte Luftaufnahme von Ratten für das neue Waldalgesheimer Rathaus sowie der symbolische Weinstock für die Partnergemeinde Ratten wurden freudig angenommen. Ortsbürgermeister Stefan Reichert versprach, einen Weinberg in Ratten anzulegen für die nächsten 40 Jahre Partnerschaft.
Für die Pflege steht er in der Zukunft mit Rat aber auch mit Tat gerne zur Verfügung.

Natürlich durften an so einem festlichen Abend die Ehrungen nicht fehlen. Verbandsbürgermeister Karl Thorn ehrte Bürgermeister Thomas Heim mit dem Wappenteller der Verbandsgemeinde Rhein-Nahe für die Verbundenheit über die Landesgrenze hinaus. Bürgermeister Thomas Heim hatte seinerseits Ehrungen für Stefan Reichert, Edgar Glatz und Wolfgang Muskau im Gepäck. Er forderte alle auf, immer für eine intensive Freundschaft mit gebührendem Respekt voreinander, tätig zu sein.

Nach dem offiziellen Teil der Partnerschaftsfeier gab es ein besonderes Angebot für die Gäste: der gemeinsame Besuch des Weinhöfefestes in Burg-Layen. Der Shuttleservice durch den kommunalen Bauhof und der Freiwilligen Feuerwehr war ein tolles Erlebnis.

Da der Abreisetag der Gäste aus Ratten i. d. Steiermark auf Pfingstsonntag fiel, war es eine Selbstverständlichkeit, den Gästen auch ein Gottesdienstbesuch

Gastgeschenk aus Ratten überbracht von Bürgermeister Thomas Heim und Vertretern des Gemeinderates.

Ehrung von Bürgermeister Thomas Heim für Wolfgang Muskau, Edgar Glatz und Ortsbürgermeister Stefan Reichert (vlnr)

Die Abordnung des Musikvereins Ratten begeisterte das Publikum.

Überrascht immer wieder mit hintergründigen und unterhaltsamen Einlagen: Ede Eckes

Sorgt wie immer für den guten Ton: Torsten Eckes

in der katholischen Kirche Waldalgesheim unter der Mitwirkung der beiden Musikvereine zu ermöglichen. So erhielten die Gäste auch für die anstehende Rückreise den Reisesegen mit auf den Weg.

Aber zuerst wurde beim Frühschoppen im Gasthaus „Zum Postpfad“ nochmal zünftig gegessen, getrunken und zu der musikalischen Begleitung des Musikvereins aus Ratten gefeiert. Der Abschied war sehr feucht, da der Himmel pünktlich zur Abreise alle Schleusen öffnete. So konnte die ein oder andere Abschiedsträne unerkannt bleiben.

Walter Eckes

Alle Beteiligten waren sich einig, dass es ein sehr herzlicher Besuch mit vielen schönen Erlebnissen, Gesprächen, Bestätigungen alter Freundschaften aber auch Bindungen zu neuen Freundschaften war. Ein schönes Erlebnis, bestätigten alle, dass es ein Partnerschaftsbesuch war, der allen Beteiligten in sehr guter Erinnerung bleiben würde. Dies bezeugen auch die herzlichen Einträge im „Goldenen Buch“ der Ortsgemeinde Waldalgesheim, in dem für nachfolgende Generationen die 40-jährige Partnerschaftsfeier nachzulesen ist.

Die ersten Rattener Mitglieder der Heimatfreunde: Karl Hauswirtshofer und Erich Filzmoser

Das Streuobst – Apfeljahr 2018

Horst Sinß, Hartwig Haage

Boskoop, Roter Eiser, Kaiser Wilhelm, Zitronenapfel, Goldparmäne – so heißen die alten Apfelsorten, die auf unseren Streuobstwiesen stehen und von den Aktiven der Heimatfreunde gepflegt und geerntet werden. 2019 war ein überreiches Apfeljahr. Über 3 Tonnen gesunder Äpfel wurden eingebracht. Daraus resultierten 2500 Liter köstlicher Apfelsaft. Und die Ernte wäre noch erheblich größer ausgefallen, wenn nicht viele Äste wegen der schweren Last abgebrochen wären. Und dies trotz des heißen Sommers! Auch der längst als ausgestorben geltende Weißapfel wurde von den Heimatfreunden entdeckt und dank „Baumchirurgie“ gerettet. Selbst die Zitronenbirne, in Waldalgesheim längst ausgestorben, wurde auf vorhandene Wildlinge an Ort und Stelle aufgepfropft und gehört wieder zum aktuellen Streuobstbestand. Ein großer Dank an die Aktiven!

Von li,. nach re.: Herbert Jung, Ferdi Herbold, Horst Sinß, Kurt Sinß, Werner Vellenzer und Herbert Pieroth. Nicht auf dem Bild: Wolfgang Pleiße, Achim Echelle und Peter Büttner

Erhältlich in der Postfiliale Waldalgesheim

Stauder

Tennishalle zum Postpfad GmbH

Montag Ruhetag, Dienstag bis Sonntag ab 9 Uhr geöffnet

- *Gaststätte*
- *Partyservice*
- *3-Feld Tennishalle mit Granulatboden*
- *Sportshop*
- *Schläger-Besaitungsservice*

Unser Haus wird gut bürgerlich und familienfreundlich geführt.
Essen außer Haus – lassen Sie sich überraschen!
Ihre Familie Domehl · Spitalwiese 2 · 55425 Waldalgesheim

0 67 21 - 99 35 00

Keine Last mit Ihrer Last

HRT

Heben · Rücken · Transportieren

Hebetechnik und Dienstleistungen GmbH & Co. KG

Ringstraße 4
55425 Waldalgesheim
Telefon 0 67 21 - 9 88 31 82
Telefax 0 67 21 - 4 08 98 23

Telefon 0 67 24 - 60 12 45
Telefax 0 67 24 - 60 12 49
info@hrt-hebetechnik.de
www.hrt-hebetechnik.de

ARCHITEKTURBÜRO
leo schneider dipl. ing. (fh)

spitalwiese 15 • 55425 waldalgesheim • tel 06721-35580 • fax 993829
www.schneider-architekten.info • kontakt@schneider-architekten.info
INNENARCHITEKTUR • BAUBERATUNG • BAUPLANUNG • BAULEITUNG

Impressum

Ausgabe:
Heft Nr. 6 – April 2019

Herausgeber:
Verein der Heimatfreunde
Waldalgesheim e. V.
Ringstraße 3d
55425 Waldalgesheim

e-mail: info@lebendiges-waldalgesheim.de
www.lebendiges-waldalgesheim.de

Spendenkonto:
Volksbank Rhein-Nahe-Hunsrück
IBAN DE68 5609 0000 0101 6413 87
BIC GENODE51KRE

Redaktion:
Hansi Schepp
Herbert Sommer
Hartwig Haage
Paul Herzog

Anzeigenannahme:
Gerold Schitthof
www.lebendiges-waldalgesheim.de

Layout/Grafikdesign:
Hartwig Haage

Webdesign:
Jochen Rößler

Auflage:
1000 Exemplare

Fotos/Illustrationen:
Hartwig Haage
Lisa und Marius Genzler
Rosalinde Eckes
Frank Schulz
Heike Sommer
Wolfgang Muskau
Jahrgang 67/68
unbekannt privat
Adobe Stock

Dieses Magazin erscheint in zwangloser Folge. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion und der Autoren. Die mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nich unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Bitte beachten Sie auch die Inserate. Sie tragen erheblich zur Realisation dieses Magazins bei.